

Kurzfassung

Der Dissertation liegt die übergreifende Frage zugrunde, unter welchen Bedingungen sich Lehrkräfte auf offene Lernsettings wie das Freie Explorieren und Experimentieren (FEE) einlassen. Im Rahmen einer Interventionsstudie wurde untersucht, inwiefern schulische Rahmenbedingungen und persönliche Faktoren von Lehrkräften die Implementation innovativer, geöffneter Lehr-Lernformen beeinflussen. Den theoretischen Rahmen für die Untersuchung bilden (u.a.) das Konzept des FEEs, die Persönlichkeits-System-Interaktionen Theorie (PSI) und die Selbstbestimmungstheorie (SDT).

Die qualitative Erhebung umfasste eine Stichprobe von neun Grundschullehrkräften und wurde in einem PRE-INTER-POST-Design durchgeführt. Die Auswertung der Daten erfolgte mit der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse.

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass es im Wesentlichen persönliche Faktoren der Lehrkräfte sind, die die Einführung und Umsetzung der geöffneten Unterrichtsform FEE beeinflussen. So erweisen sich individuelle Selbstkompetenzen, motivationale Orientierungen und die Selbststeuerungsfähigkeit der Lehrkräfte als zentrale Schaltstellen für den Umgang mit der Herausforderung, den eigenen Unterricht zu öffnen. Es zeigt sich, dass ein hohes Professionswissen, die Fähigkeit zum Selbstwachstum und eine klare Autonomieorientierung bedeutsame Gelingensbedingungen für die Öffnung des Unterrichts darstellen. Die Ergebnisse der Studie zeigen auch, dass sich in der Situation angemessenes professionelles pädagogisches Handeln mit der Zeit entwickeln und verändern kann.

Schlagworte: Selbststeuerung, Selbstinfiltration, Autonomie- und Kontrollorientierung, Erst- und Zweitreaktion, Theorie der Persönlichkeits-System-Interaktionen (PSI), Selbstbestimmungstheorie (SDT)

Abstract

The dissertation is based on the overriding question regarding the conditions under which teachers are able to engage in open instruction environments such as Freies Explorieren und Experimentieren (FEE). The intervention FEE was used to examine the extent to which the school as a work place on the one hand and the personal inputs of teachers on the other hand may influence the use of innovative teaching and learning methods. The empirical research was conducted as a PRE-INTER-POST-design using a sample of nine teachers. The analysis for the research was carried out using a structured content analysis. The results of the study show that teachers' personal inputs influence open forms of instruction. Individual competencies and motivational approaches could be identified using Personality-System-Interactions-Theory (PSI) and Self-Determination Theory (SDT). The results also show how the dynamics of self-monitoring shows in teacher behaviour. Furthermore, it can be determined that professional knowledge, individual improvement and an orientation toward autonomy are more likely to influence the successful use of open instruction than self-infiltration and control orientation. As the study shows, pedagogical behaviour can be professionalized and altered when initial intuitive reactions are reflected and secondarily lead to context sensitive action.

Keywords: self-monitoring, self-infiltration, initial reactions, secondary reactions, Personality-System-Interactions-Theory (PSI), Self-Determination Theory, autonomous and controlled orientation

Einleitung

Das übergeordnete Forschungsinteresse der vorliegenden Studie besteht darin, herauszufinden, warum Lehrkräfte häufig entgegen bildungspolitischer Ziele, curricularer Anforderungen, gut begründeter lerntheoretischer Annahmen, pädagogischer, fachdidaktischer sowie empirischer Evidenz den Unterricht nicht autonomieunterstützend, sondern eher im Sinne eines angeleiteten Frontalunterrichts gestalten (vgl. KMK, 2001; TIMSS-Studie, vgl. Schwipert, Kasper, Köller, McElvany, Selter, Steffensky & Wendt, 2019; Deci & Ryan, 1993, 2002a; Köster, 2018, S. 67ff.; Furtak & Kunter, 2012, S. 284ff.; Gervé, 2003, S. 273f.; Vansteenkiste, Aelterman, De Muynck, Patall & Reeve, 2018, S. 10ff.).

Das „Freie Explorieren und Experimentieren“ (FEE) nach Hilde Köster (2018), anhand dessen dieser Frage nachgegangen wird, kann als offene Unterrichtsform bezeichnet werden (vgl. u.a. Köster, 2010; Ramseger, 1992; 2020b, S.10ff.; Peschel, 2015, S. 172ff.; 2008a; 2015; Siemon, Scholkmann & Paulsen, 2018; Bohl & Kucharz, 2010). Es stellt ein Lehr-Lernkonzept dar, das Grundschulkindern im Sachunterricht die Möglichkeit eröffnet, auch unabhängig von Lehrgrenzen der Lehrkräfte (Köster, 2018, S. 17ff.), interessengeleitet und weitgehend selbstbestimmt vielfältige (Primär-)Erfahrungen mit naturwissenschaftlichen und technischen Phänomenen zu sammeln. Das Konzept bietet den Vorteil, dass auch nicht naturwissenschaftlich-technisch ausgebildete Lehrkräfte Unterricht anbieten können, der individualisiertes Lernen ermöglicht, lehrplankonforme Kompetenzen und allgemeine Bildungsziele wie die Entwicklung von Selbstständigkeit und Kommunikationsfähigkeit fördert sowie die Identifizierung besonderer Begabungen ermöglicht (vgl. Köster & Mehrstens, 2018, S. 22ff.; 2020a; 2020b; Köster & Nordmeier, 2018; Köster, Nordmeier, Mehrstens & Dohrmann, 2018; Köster, Nordmeier & Eckoldt, 2017).

Im Rahmen einer Vor- sowie einer Interventionsstudie wird untersucht, welche Faktoren professionellen Handelns bei einer Implementierung des FEEs eine Rolle spielen und welche sich ggf. verändern. Die explorative Voruntersuchung fand im Schuljahr 2017/2018 statt, nachdem das FEE-Konzept durch Studierende im Praxissemester an unterschiedlichen

Schulen und unter unterschiedlichen Rahmenbedingungen erprobt worden war. Die Implementierung ging dabei von Studierenden aus, sodass die Lehrkräfte eher randständig involviert waren. In kollegialen Gesprächen mit den Lehrkräften (vgl. Köster, 2018, S. 12ff.) im Anschluss an den Unterricht, in denen sie auch gefragt wurden, wie sie das FEE beurteilten, kristallisierte sich heraus, dass die Lehrkräfte recht unterschiedlich auf die Implementierung des FEEs in ‚ihrem‘ Unterricht reagierten. Während diejenigen, die ohnehin einen eher offenen Unterricht (vgl. u.a. Bohl, 2009; Bohl & Kucharz, 2010; Ramseger, 2020a; 2020b; Peschel, 2015; Voß, 2002) gestalteten, das FEE unproblematisch integrieren konnten, wurden von denjenigen, die einen eher gelenkten Unterricht präferierten, Gründe vorgebracht, die sie zum Teil als hindernd für die Öffnung ihres Unterrichts schilderten. Als zentrale Faktoren wurden vor allem *organisatorische und kollegiale Bedingungen* genannt, obwohl diese sich insgesamt nur wenig von denjenigen unterschieden, die dem FEE eher positiv gegenüberstanden. Es wurden jedoch auch *individuelle Befindlichkeiten und Kompetenzen* geäußert, die als hindernd beurteilt wurden.

Aus der Voruntersuchung sowie Ergebnissen aus Studien von Köster (2018; Köster, Nordmeier, Mehrrens & Dohrmann, 2018; Köster & Mehrrens, 2020a; 2020b), die zeigen, dass als Gründe für die Vermeidung naturwissenschaftlicher Unterrichtsinhalte im Sachunterricht oft äußere Rahmenbedingungen genannt werden, obwohl eher personenbezogene Gründe dafür vorliegen, wurden eine Arbeitshypothese aufgestellt (vgl. Flick, 2020, S. 42f.) und die beiden zentralen Forschungsfragen für die Hauptuntersuchung formuliert:

Arbeitshypothese

Trotz vergleichbarer schulischer Rahmenbedingungen bewerten Lehrkräfte die Erprobung des Freien Explorierens und Experimentierens (FEE) im Sachunterricht unterschiedlich. Angenommen wird, dass personenbezogene Faktoren eine größere Rolle spielen, als die Aussagen der Lehrkräfte es zunächst vermuten lassen.

Forschungsfrage I

Welche Relevanz haben organisatorische und kollegiale schulische Rahmenbedingungen für das Lehrer:innen-Handeln in Bezug auf die Implementation des FEEs?

Forschungsfrage II

Welche personalen Gelingensbedingungen beeinflussen die Implementation des FEEs, welche führen zu Veränderungen im Lehrer:innen-Handeln in Richtung eines eher autonomieunterstützenden, offenen Unterrichts?

Die Hauptuntersuchung konzentrierte sich auf eine Stichprobe von neun Lehrkräften an zwei Berliner Grundschulen, die im Schuljahr 2018/19 an der Intervention teilnahmen. Die bei der Untersuchung gewonnenen Daten aus Leitfadeninterviews, kollegialen Gesprächen, teilnehmender Beobachtung und einem Fragebogen wurden mithilfe der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Udo Kuckartz (2018) in Form von vertiefenden Einzelfallanalysen analysiert, interpretiert und diskutiert.

Die theoretische Grundlage für die Auswertung des Datenmaterials bildeten vor allem die Persönlichkeits-System-Interaktionen Theorie nach Julius Kuhl (PSI; Kuhl, 2001) und die Selbstbestimmungstheorie nach Edward Deci und Richard Ryan (Selfdetermination Theory (SDT); Deci & Ryan, 1993).

Aufbau der Arbeit

Die Arbeit gliedert sich in vier Teile. Nach dem Aufspannen des Problemhorizonts (Kap. 1) folgt im ersten theoretischen Teil eine Übersicht der für die vorliegende Studie bedeutsamen Professionalisierungsansätze (vgl. Combe & Kolbe, 2008; Combe & Helsper, 2017; Prengel, 2006; 2012; 2013; 2020; Tenorth, 1989; 1994; 2006; Terhart, 2017; Terhart, Bennewitz & Rothland, 2014; Terhart, 2011; 2010; Idel, Schütz & Thünemann, 2021) (Kap. 2). Es wird auf den berufsbiografische Ansatz eingegangen, der den Einfluss der Berufserfahrung auf das Lehrer:innen-Handeln thematisiert (vgl. Tenorth, 1989; Terhart 2014; 2017; Schenz, 2012) (Kap. 2.1.1). Es folgen die Erläuterung des Persönlichkeitsansatzes (vgl. McCrae & Costa, 2008, S. 159ff.; Terhart, Bennewitz & Rothland, 2014; Mayr, 2014,